

Mein Weg mit Jesus – Zwölfjährige im Tempel – Lk 2, 39-52

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm. Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem.

Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.

Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen. (Lk 2, 39-52)

Bilder

Im Haus einer Handwerkerfamilie: fromme Leute – viele Kinder – schmales Einkommen

Im Tempelvorhof bei den Lehrern

Bitte

Jesus innerlich erkennen, um mehr mit ihm verbunden zu sein und um besser mein Leben in der Gefährtschaft mit ihm zu gestalten.

Impulse

Ignatius schreibt, dass Jesus den „Stand der Gebote“, das normale Leben in der Familie, geheiligt habe und es deshalb ein möglicher Weg zur Vollkommenheit sein kann. (EB 135) Ich wende mich mit meiner Phantasie der Zeit Jesu in Nazaret zu: Familienalltag – Arbeitsplatz - Ort der Gottgegenwart - Leben in der Perspektive möglicher Heiligkeit... Ich achte auf die Stimmungen, die sich in mir einstellen und ob ich etwas „Nährendes“ für mich finde, etwas was mir „Geschmack“ gibt.

Gerade religionsmündig bleibt Jesus „selbstverständlich“ im Tempel: Ort der Gottgegenwart - Haus seines Vaters – Schule der Gottsuche. Ich steige auch da mit der Phantasie ein, erkunde den Ort, höre, was gesprochen wird, sehe was geschieht... Ich achte auf die Stimmungen, die sich in mir einstellen und ob ich etwas „Nährendes“ für mich finde, etwas was mir „Geschmack“ gibt.

Ich pendle eine Weile zwischen beiden Orten hin und her. Was verstehe ich dadurch neu über Gott, Jesus, mich selbst?

Kolloquium

Ich komme mit Gott ins Gespräch, erzähle, was mich bewegt hat. Wenn es passt, kann ich mit ihm gemeinsam erwägen, was das für mein alltägliches Leben in der Gefährtschaft Jesu bedeuten könnte. Und wie immer die Frage, was er mir jetzt sagen möchte.